

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 30.08.08 (Abendmahl)

Lieder: Q 125; WLG 570:1-4

Text: 2. Mose 12,14

Jesus feiern!

TEXT: 2. MOSE 12,14

Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den Herrn, ihr und alle eure nachkommen, als ewige Ordnung.

EINLEITUNG

In einem Gemeinderat gab es eine Meinungsverschiedenheit. Man beraumte eine Sondersitzung an. Jeder trug seine Ansicht vor und langsam kristallisierte sich heraus, dass der Pastor mit seiner Meinung allein da stand. Nach langem Hin und Her entschied der Gemeindeleiter: Los jetzt, wir stimmen ab, sonst kommen wir nicht weiter! Sie einigten sich auf eine geheime Wahl und man sammelte die Stimmzettel ein. Nach dem Auszählen reichte der Gemeindeleiter die Stimmzettel siegesgewiss an den Pastor zu dessen Überprüfung: Du kannst nachprüfen. Wir sind in der Mehrzahl. 11 dafür, 1 dagegen.

Den Pastor brachte das zur Weißglut und er sprang wütend auf: Ihr denkt also, nur weil ihr die Mehrheit habt, seid ihr im Recht und ich im Unrecht. Aber so ist das nicht. Dann richtete er sich auf und breitete pathetisch die Arme aus, den Kopf in den Nacken legend: Ich rufe Gott zu meinem Zeugen, dass er uns ein Zeichen gibt, damit man erkennt, dass ich im Recht bin.

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als ein ohrenbetäubender Donner die Kirche erschütterte und ein gewaltiger Blitz in den großen, alten runden Eichentisch einschlug, um den der Gemeinderat sich versammelt hatte, und ihn in der Mitte zerspaltete. Als der Rauch sich verzogen hatte, sah man den Gemeinderat unter den Trümmern des Tisches verstaubt und versengt hervorkriechen. Der Pastor stand noch immer ungerührt mit ausgebreiteten Armen an seinem Platz, jetzt aber mit einem Lächeln der göttlichen Genugtuung in seinem Gesicht.

Der Gemeindeleiter aber stand auf, klopfte sich den Putz aus dem Revers und zog seine Krawatte gerade. Dann sagte er kühl: OK, dann ist das eben 11 gegen 2. Aber wir haben immer noch die Mehrheit.

Ich erzähle euch diesen Witz aus folgenden Gründen:

1. Der Pastor hatte Recht.
2. Gott würde einiges ändern bei uns, wenn wir ihn nur lieben.
3. Das Thema der heutigen Predigt ist, dass das Abendmahl ein freudiges, fröhliches Fest ist. Wir dürfen ausgelassen fröhlich sein. Und deshalb beginnen wir mit Lachen.

Wisst ihr, was ein Oxymoron ist? Das ist ein Widerspruch in sich, eine rhetorische Figur. Zum Beispiel das Wort „Hassliebe“ oder das Wort „Holzeisenbahn“ oder das Sprichwort „Eile mit Weile.“ Ein vegetarisches Würstchen ist ein Oxymoron. Das Wort kommt aus dem griechischen,

von *oxys*=scharfsinnig und *moros*=dumm. Ich denke manchmal, dass der Ausdruck: wir feiern Abendmahl ein Oxymoron ist. Stellt euch nur vor, ich lüde einen Freund ein, der christlich völlig unbeleckt ist. Ich würde ihm sagen, dass wir eine Feier haben. Und er würde an unserem Abendmahl teilnehmen. Vielleicht würde er noch sagen, dass es feierlich war, aber mit Sicherheit nicht, dass es eine Feier war. Also ein weiteres Oxymoron: eine Abendmahlsfeier.

Jesus hat mit seinen Jüngern das Abendmahl gefeiert. Ja, ihr hört richtig. Es gehört wahrscheinlich zu unserem pietistisch-strengen Erbe, dass wir begrifflich diese Feier schon negativ belegen: letztes Abendmahl, der Hauch des Abschieds die Fröhlichkeit erstickend. Und uns drängt sich die Szene auf, die ja tatsächlich an diesem Abend überliefert wird. Jesus, der den Verrat des Judas ankündigt. Jesus, der seinen Tod voraussagt. Der Markus 14,19, in dem es heißt: sie wurden alle traurig.

Wozu aber hatte Jesus sich an diesem Tag entschieden? Er wollte mit seinen Jüngern das Passahfest feiern. Und so übersehen wir häufig, dass das Passahfest eine fröhliche Angelegenheit war. Israel feiert die Befreiung aus der Sklaverei. Wir übersehen, dass das Danken und die Bundestreue Gottes und die Verheißung des Reiches Gottes den eigentlichen Mittelpunkt dieses Abends ausmachten.

Und wir übersehen noch etwas Wesentliches: dass wir zwar das Gebot des Herrn haben, diese Feier immer wieder zum Leben zu erwecken. Aber dass er nicht gesagt hat, wir sollten die Trübsinnigkeit und Beklommenheit auch immer wieder mit nachbilden. Ich habe diese Woche ein ziemlich deutliches Zitat über das Abendmahl gelesen, das ich hier wiedergebe, bevor ich mit euch darüber nachdenken will, was die Fröhlichkeit unserer Feier ausmachen sollte. Markus Barth (nicht Mario Barth) schreibt über das Abendmahl (und ich fühlte mich ein wenig ertappt): „Eine ... Abendmahlsfeier, bei der Mitgäste am Tisch entbehrlich oder die übrigen Anwesenden nicht mehr als gleichzeitige Mitkonsumenten sind – solch eine Feier ist ein Akt notorischer Verachtung des von Gott geschenkten Nächsten ... Ist dieses Mahl nicht Agape, Liebesmahl, sondern nur oder primär ein Festakt zur eigenen geistlichen Ernährung, Erbauung und Bestätigung jedes einzelnen Teilnehmers ..., so wird es in perverser Weise gefeiert.“¹ Wahrscheinlich sind wir selber Schuld daran, dass regelmäßig zum Abendmahl der Besuch um 20% zurückgeht.

Ich will drei Aussagen über unsere Abendmahlsfeier machen, ausgedrückt als Imperative:

1. LASST UNS GEMEINSAM FEIERN!

Bei diesem Satz liegt die Betonung auf gemeinsam und feiern. Beim jüdischen Pendant zum christlichen Abendmahl, dem Peschachfest, sind viele Feierelemente dabei. Die Vorfreude und Vorbereitung auf das Fest, die Zusammenkunft als Familie, die Einbeziehung der Kinder durch kleine Spiele, das Singen und vor allem die Nacherzählung von der Befreiung Israels aus Ägypten.

Ich denke, es muss eine Aufgabe für uns sein, hier am Grindel Abendmahlsfeiern zu erleben, die diesen Namen verdienen. Und das geht nur, wenn wir daraus ein Gemeinschaftserlebnis machen, sich alle einbringen. Wenn wir nach rechts und nach links schauen und uns bewusst machen, dass Christus heute hier ist, und zwar in den anderen. Vielleicht gerade auch in dem schwierigen Zeitgenossen oder in dem Menschen, mit dem ich schlecht auskomme. Und das eben auch gerade in dem Moment des gemeinsamen Essens und Trinkens. Nicht ein wenig Gemeinschaft als einübende Vorspeise oder als Nachklingen im Grindelcafé.

2. LASST UNS EINE SIEGESFEIER FEIERN!

Warum sind Siegesfeiern nur so herrlich befreiend und ansteckend? Bei den Olympischen Sommerspielen z.B. Da gewinnt ein deutscher Gewichtheber Gold. Eher unerwartet. Vor einem Jahr war seine Frau bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Seine Trauerarbeit hieß

Training, nicht Selbstmitleid oder Aufgeben. Wie der sich gefreut hat, als er die über 200kg gestoßen hatte. Eine wahre Explosion. Wie er während der Siegerehrung immer das Foto von seiner verstorbenen Frau hochhielt. Ich musste richtig mit weinen, vor Rührung und Freude. Er hatte gewonnen. All sein Training hatte ihm die Medaille gebracht.

Wenn wir Brot und Wein zu uns nehmen und auch, wenn wir dienend die Füße des Anderen waschen, dann sagen wir damit: Jesus ist Sieger. Er steht da oben auf dem Podest mit der Medaille und auf dem Foto, dass er die ganze Zeit in die Kamera hält, da ist mein Gesicht drauf. Und deins. Wir alle, wie wir hier sitzen. Jesus ist auferstanden und wir sind jetzt Überwinder durch ihn.

Diese Woche hat jemand in meinem Büro geweint: „Ich bin ein Versager.“ Ich durfte ihm das sagen, was wir im Abendmahl feiern: „Sieh doch mal alles von Anfang bis Ende. Damals, als dein Papa und deine Mama sich lieb hatten und du entstanden bist. Da standen Millionen von kleinen Spermien auf der Startlinie. Und dann fiel der Schuss. Es ging um Leben und Tod und nur einer konnte gewinnen. Und von all den Millionen hast du das Rennen gemacht. Und sieh auf das Ende. Du wirst mit uns allen laut grölend und wirklich feiernd und vor Freude weinend dort in das himmlische Jerusalem einziehen, weil Jesus dich befreit hat und weil er dafür sorgt, dass du dort bist. Du bist ein Gewinner. Aber ein echter Gewinner ist nur der, der auch weiß, was Versagen ist. Und dann haben wir zusammen Gott für den Sieg gedankt. Nur das Herz, das ist manchmal träge und hat einen Hang zum Trübsinn. Aber das wird nachziehen.

Abendmahl feiern heißt den Sieg feiern. Wenn wir dir heute das Brot reichen und den Wein, dann stell dich hin wie bei der olympischen Siegerehrung. Das ist der Sieg, der dir dort gereicht wird. Und so genieße ihn, wenn du das Brot kaust und wenn du den Wein schmeckst.

3. LASST UNS JESU GEGENWART FEIERN!

Wir Adventisten stehen in unserem Abendmahlsverständnis in der Tradition des Gedächtnismahls. Wir denken gerne an das, was Jesus für uns getan hat. Wir sind berechtigt skeptisch, wenn den Elementen oder dem Ritual irgendeine Kraft oder Wirkung zugesprochen wird. Ich nutze ja selber gerne den Moment der Einkehr nach Brot oder Wein dazu, reinen Tisch mit Gott zu machen. Ihn um Vergebung zu bitten. Das Kreuz vor mir zu sehen und alles, was Jesus für mich getan hat. Eben diese innere Erbauung. Doch je mehr ich darüber nachdenke, umso mehr habe ich die Szene vor meinem inneren Auge, dass in just dem Moment der inneren, ja fast einsamen Besinnung auf das, was Jesus getan hat, mir ein Finger auf die Schulter tippt und mich aus meiner frommen Besinnung reißt. Ich schaue empört nach hinten. Hinter mir steht Jesus. Er lacht mich an und zwinkert mit den Augen. Er zeigt mir seine Handinnenflächen und macht dann das Siegeszeichen. Er zeigt in die Runde, zuckt mit den Schultern, als wolle er fragen, was hier gerade passiert. Ich schaue um mich. Dann blicke ich mich wieder um. Und schaue in das freundliche Gesicht eines Gemeindegliedes. Es trägt Jeans und Pullover und lacht mich an. Da verstehe ich: Jesus ist ja wirklich da bei diesem Abendmahl. Er ist im Singen und Beten, er ist im Kauen und Trinken, er ist im Bruder und der Schwester und langsam auch in meinem Herzen. Es wäre wahrscheinlich unangemessen und undeutsch, jetzt einfach den neben mir stehenden in den Arm zu nehmen.

Lasst uns Jesu Gegenwart feiern!

SCHLUSS

Wir haben noch viel zu lernen. Und einiges auch wieder zu verlernen. Der Gemeinderat in unserem Witz am Anfang war sich selbst Genüge, weil er die Mehrheit hatte. Dass Gott gegenwärtig war und Autorität hat, das wollte nicht so richtig durchdringen. Ebenso wie ich auch immer wieder lernen muss, die Freude des Heiligen Geistes in mein Herz hinein zu lassen und dann auch wieder heraus.

Heute feiern wir Jesus Christus.

¹M. Barth. Das Abendmahl, Gemeinschaft mit Israel, mit Christus und unter den Gästen. Neukirchener Verlag 1986. Zitiert in: Abendmahl und Fußwaschung. Saatkorn-Verlag. Hamburg, 1990 (S. 85f).